

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 4

Artikel: Gleichviel Wald, Blick und Sonne : in einem Dreifamilienhaus in Zürich geben Morger & Degelo jeder Wohnung ein Stück jedes Geschosses
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gleichviel Wald, Blick und Sonne

Am Zürichberg haben Morger & Degelo eine Preisfrage gelöst. Wie kann man bei einem Dreifamilienhaus jeder Wohnung gleiche Vorteile verschaffen? Indem man jeder von jeder Orientierung und jedem Stockwerk ein Stück gibt.

Die Quartierstrasse ist schmal und ruhig. Sie erschliesst ein Einfamilienhausquartier über der Uni Irchel, das einst aus dem Zürichbergwald herausgeschnitten wurde. Im Hang zwischen Strasse und Waldrand steht eine Villa aus den Zwischenkriegsjahren. Ihr grosses Grundstück wird halbiert, um Platz für ein neues Haus zu schaffen. Drei Gegebenheiten prägen die Lage: der Wald, der Blick und die Sonne. Der Wald ist die lebendige, sich im Laufe der Tages- und Jahreszeiten stets verändernde Wand, von der sich das neue Haus abhebt. Figur und Grund für einmal in der Ansicht. Der Blick ist panoramisch, er geht ins Limmattal, zum Üetliberg und Richtung See zu den Bergen. Süden liegt «seitlich», die Mittagssonne stimmt nicht mit der Falllinie des Hangs überein.

Platz ist zwischen Wald-, Nachbar- und Stassenabstand für drei Wohnungen. Die bestehende Garage mit vier Plätzen wird ins Projekt integriert. Der Bauherr, von Haus aus selber Architekt, sieht genau, welche Qualitäten das Grundstück hat. Er formuliert seine Anforderungen: Jede der drei Wohnungen soll vom Wald, dem Blick und der Sonne gleichwertige Anteile haben und sie sollen nicht geschossweise übereinander gestapelt werden. Jede Wohnung soll von jedem Geschoss ein Stück kriegen.

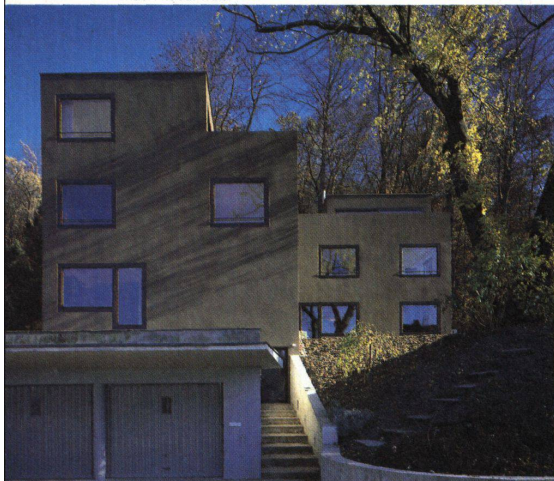
Zurückhaltendes Anderssein

Die schwierige Kombinationsaufgabe ist unauffällig gelöst. Von der Strasse aus sieht man einen sich nach Süden öffnenden Winkelbau, der nichts von seinem Innenleben verrät. Ruhig, ohne Inszenierung steht das Gebäude da.

Ein riesiger alter Baum setzt den Massstab und bald wird das Haus so eingewachsen sein, dass der vorbeigehende Stadtwanderer meint: Das war doch immer schon da. Auch die braune Verputzfarbe macht möglichst wenig optischen Lärm. Nur die grossen Fensterformate, die bündig in der Mauer sitzen, lassen das Ungewöhnliche ahnen. Trotz der Zurückhaltung: Das ist kein Haus wie die anderen.

Das spürt man beim Eintreten sofort, denn man betritt nicht einen Vorplatz oder ein Entrée, nein, eine Halle. Sie gehört zu allen drei Wohnungen und lässt Platz zum Atmen und Kinderspiel. Die Grösse dieser Halle setzt schon den Ton: Hier geht es gelassen und grosszügig zu. Drei gleichwertige Eingangstüren führen in den Eingangsbereich jeder Wohnung mit Garderobe und WC.

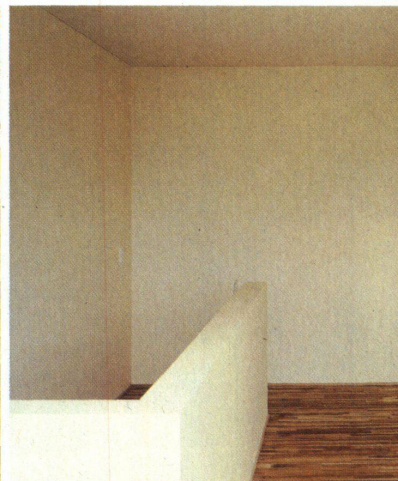
Bilder: Ruedi Walti



Blick von der Quartierstrasse. Ruhig, ohne Inszenierung steht das Gebäude da



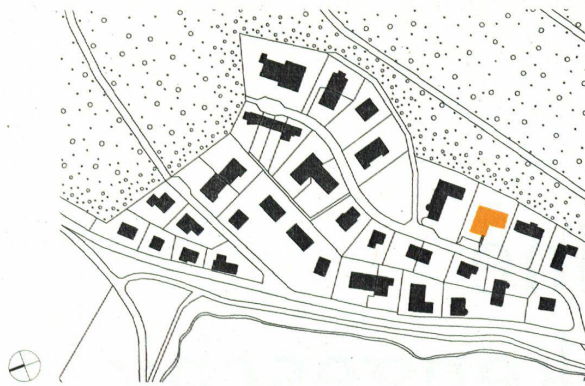
Blick aus dem Zürichbergwald. Das Haus verrät nichts von seiner inneren Organisation



Dachzimmer der Wohnung C. Der Blick geht einmal in den Wald, das andere Mal in die Landschaft

In der Hub 8, 8057 Zürich
 Bauherrschaft: Stockwerkeigentümer-Gemeinschaft «Hubacht»
 Architekten: Morger & Degelo, Basel
 Mitarbeiter: Andreas Derrer
 Direktauftrag
 Bauingenieur: Walt + Galmarini, Zürich
 Generalunternehmer: Halter, Zürich
 Fr./m² SIA (BKP 2): rund Fr. 500.-
 Baukosten pro Wohnung: 600 000.-
 Landdanteil: 400 000.-

Dreifamilienhaus in der Hub 1998



Situationsplan. Das Grundstück liegt im Hang zwischen Quartierstrasse und Zürichbergwald

Dahinter durch einen gemeinsamen Korridor erschlossen liegen die Kellerräume. Die Wohnungen sind Stockwerkeigentum; eine kostet ca. 1 Mio. (Bau 600 000.-/Land 400 000.-).

Drei Quadrate

Der Grundriss besteht aus drei Quadraten. Sie werden auf dem Erd- und Obergeschoss je einer anderen Wohnung zugeordnet. Der Schlüssel zur Verschränkung sind die Treppen (Vgl. Schema). Im Erdgeschoss liegen die Wohnräume und die Küche der Wohnungen A und B, die Schlafräume der Wohnung C. Darüber im Obergeschoss die Schlafräume der Wohnung A und B und die Wohnräume der Wohnung C. Die drei Dachzimmer gehören zur direkt darunter liegenden Wohnung. Damit sind die Forderungen des Pro-

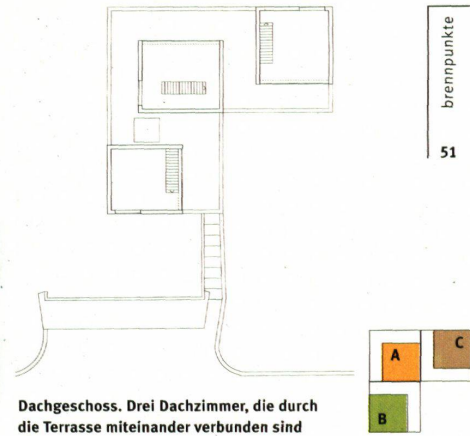
gramms erfüllt: Jede Wohnung hat jede Orientierung und ein Stück von jedem Geschoss.

Was beim Planlesen kompliziert erscheint, ist in den Wohnungen selbst nicht mehr Kombinatorik, sondern ein Weg. Von unten nach oben erlebt man die Entfaltung einer Raumfolge mit überraschenden Blickwechseln nach aussen, bis hin zu den drei Dachzimmern, die je zwei verschiedene Ausblicke haben und über die Terrasse miteinander verbunden sind. Das Haus lebt vom überraschenden Wechselspiel von innerer Bewegung und äusserer Einwirkung. Es schwebt in einer raffinierten Balance zwischen Raumfolge und Landschaft. Alles wirkt ganz einfach und ist doch ziemlich ausgeklügelt.

Benedikt Loderer

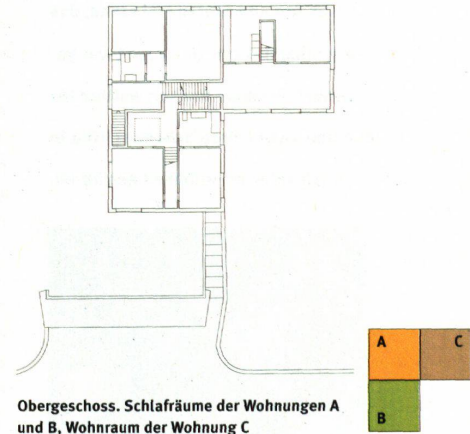


Blick über die Dachterrasse. Der Wald wirkt als lebendiger Hintergrund

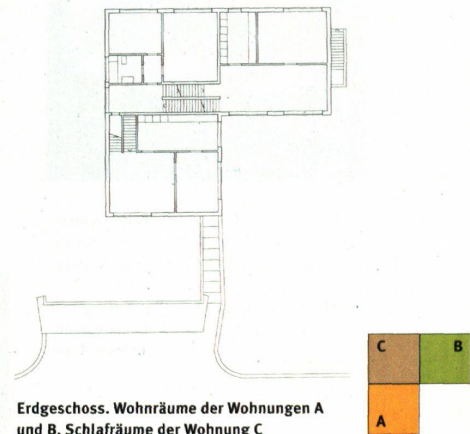


Dachgeschoss. Drei Dachzimmer, die durch die Terrasse miteinander verbunden sind

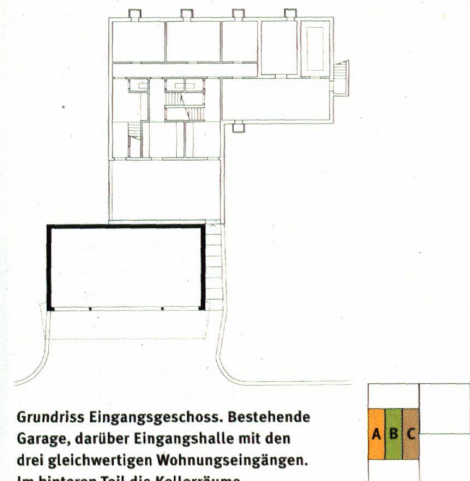
brennpunkte
51



Obergeschoss. Schlafräume der Wohnungen A und B, Wohnraum der Wohnung C



Erdgeschoss. Wohnräume der Wohnungen A und B, Schlafräume der Wohnung C



Grundriss Eingangsgeschoss. Bestehende Garage, darüber Eingangshalle mit den drei gleichwertigen Wohnungseingängen. Im hinteren Teil die Kellerräume